

# Erstellung Zeugnisse - NRW

Beitrag von „O. Meier“ vom 1. März 2024 17:28

## Zitat von Moebius

Bei jedem Schritt der Digitalisierung wird in Schule die gleiche Abwehrdiskussion geführt, während gleichzeitig immer über den Arbeitsaufwand von Verwaltungstätigkeiten gejammert wird. Ich führe jetzt aber 2024 keine Diskussion mehr über die Vor- und Nachteile von kopierten Dokumenten und Aktenschränken.

Bei uns Frist das elektrische Klassenbuch massiv Zeit. Von den vielen unbrauchbaren Daten, mal abgesehen.

Das ist kein Argument gegen Digitalisierung, sondern eines gegen genau das Produkt. Ich kenne tausendunddrei Beispiele, in der digitale Lösungen nicht die erhofften Vorteile generieren. Das liegt am falschen Produkt, an der falschen Auswahl, an kurzfristigen Änderungen bei Bestellungen, an zu wenig Wartungspersonal, unterlassenen Schulungen und was weiß ich. Das spricht alles nicht prinzipiell gegen Digitalisierung, sondern nur gegen Leute, die sich weigern, schlau genug für die Umsetzung zu sein. Ganz grob möchte ich weder der Annahme, dass elektrisch besser sei, noch der analogen fürs Analoge zustimmen. Man muss im Einzelfall entscheiden, welche der konkreten Lösungen die bessere ist.

Das vorab. Wir verwenden SchILD als Schülerinnen-Datenbank. Damit erstellen und drucken wir auch die Zeugnisse. Das ist ein echtes Scheiß-Programm. Aber wen wundert das? Branchensoftware ist eigentlich immer Scheiße und zu teuer. Ribeka hat dafür ja nur einen Kunden. In einem engen Markt, ist's halt eng.

Vorher hatten wir IBIS. Als ich an der Schule anfang, dachte ich, ich sei bei der versteckten Kamera gelandet.

SchILD ist auch besser, als Zeugnisse von Hand zu schreiben. Aber als Zeugnisse noch von Hand geschrieben wurden, waren die erheblich weniger aufwändig. Name, Geburtsdatum, Noten. Fertig.

Der Daten- und Informationswust, der auf den heutigen Zeugnisse den Blick aufs Wesentliche verstellen, kriegt man von Hand nicht mehr abgedeckt. Man braucht Computer. Und. Auf denen läuft Schrott-Software. Anforderungen aus dem dritten Jahrtausend begegnen wir mit Technik aus dem zweiten.

Das spricht nicht gegen digitale Lösungen, zeigt aber, dass wir wirklich Zeit sparen könnten, wenn wir bereit wären, uns gute Lösungen zu holen.